

Zusammenarbeit mit dem Institut in Kaiserslautern<sup>419</sup> tatsächlich bestand. Neid und Eifersucht verhinderten bis 1941 jeden konstruktiven Austausch zwischen den Instituten in Kaiserslautern und Heidelberg.

#### 4. Saarpfälzische Wissenschaften im Dienste der nationalsozialistischen Rassen- und Aggressionspolitik

##### *Wissenschaftlicher Antisemitismus*

Ein trauriges Paradox der deutschen Wissenschaftsgeschichte ist es, dass die erste von Nichtjuden unternommene systematische Forschung zur jüdischen Geschichte unter negativen Vorzeichen stand. Im deutschen Faschismus wurden gleich drei miteinander konkurrierende antisemitische Institute zur „Erforschung der Judenfrage“ eingerichtet: 1934 vom Reichspropagandaministerium das „Institut zum Studium der Judenfrage“, 1936 in München die Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland und 1941 Rosenbergs Institut zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt.<sup>420</sup> Die Wissenschaften in der Saarpfalz, dem Gau Bürckels, eines der „militantesten Antisemiten“,<sup>421</sup> wandten sich ebenfalls der Judenfrage zu, besonders als nach den Olympischen Spielen von 1936 im ganzen Reich die Judenverfolgungen verschärft wurden.<sup>422</sup> Der spätere SD-Mitarbeiter Günther Franz zog mit antisemitischen Vorträgen durch das Land, verlangte die öffentliche Kennzeichnung der jüdischen „Erbfeinde“ und

---

<sup>419</sup> LASp, H 3/8009, f. 115: „Heidelberg – Speyer – Kaiserslautern: Eine wissenschaftliche Front im Dienst der Heimatpflege – Die Arbeit des Instituts für Fränkisch-Pfälzische Landes- und Volksforschung bei der Universität Heidelberg“, *NAZ Neue Abendzeitung* (10.7.1939); UAhd, B-6613: „Neue Institute der ‚Ruperto Carola‘: Eröffnung des Instituts für Fränkisch-Pfälzische Landes- und Volksforschung und des Volks- und Kulturpolitischen Instituts der Universität Heidelberg: Eigener Bericht des ‚Führer‘“, *Der Führer: Volk und Kultur* (12.7.1939); „Heidelbergs neues Institut: Für fränkisch-pfälzische Landes- und Volksforschung“, *Heidelberger Beobachter* (29.12.[1939]).

<sup>420</sup> Mitchell B. Hart, „[Review] *Wissenschaft vom Judentum: Annäherungen nach dem Holocaust*, ed. Michael Brenner, Stefan Rohrbacher (2000)“, *Central European History*, 36 (2003), 160-62, hier 161; Michael Brenner, „Jüdische Geschichte an deutschen Universitäten – Bilanz und Perspektive“, *Historische Zeitschrift*, 266 (1998), 1-21, hier 11-12; Patricia von Papen, „Scholarly Antisemitism During the Third Reich: The Reichsinstitut’s Research on the ‚Jewish Question‘ 1935-1945“, New York, Columbia Univ., Ph. D. thesis, 1999.

<sup>421</sup> Schepua, „Sozialismus der Tat“, 586; Ino Arndt, Heinz Boberach, „Deutsches Reich“, *Dimension des Völkermordes: Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus*, Hg. Wolfgang Benz (München: dtv, 1991), 23-65, hier 41-42. M. E. ging die günstige Einschätzung Bürckels durch Hans Fenske, „Josef Bürckel (1895-1944)“, *Pfälzer Lebensbilder*, Hg. Hartmut Harthausen, Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, 96 (Speyer: PGFW, 2001), 6: 321-50, hier 344 in diesem Punkt fehl.

<sup>422</sup> Saul Friedländer, *Das Dritte Reich und die Juden*, Bd. 1: *Die Jahre der Verfolgung 1933-1939*, Übs. Martin Pfeiffer, 2., durchges. Aufl. (München: Beck, 1998), 156, 198-99; Wolfgang Wippermann, *Geschichte der deutschen Juden: Darstellung und Dokumente*, Geschichte/Sozialkunde (Berlin: Berl. Inst. f. Lehrerfort- und -weiterbildung u. Schulentwickl., 1994), 82.